Preis der Einzelnummer 5 Grusch

Bezugspreis

Inland: 1 Monat 1,75 T. Pfd., 3 Monate 5.– T. Pfd., 6 Monate 9.– T. Pfd., 12 Monate 16.– T. Pfd. Ausland: 1 Monat 6.– R.-Mark, 6 Monate 30.– R.-Mark oder Gegenwert. Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 50 Grusch, 4. Seite 30 Grusch. (Inlandspreise).

Geschaeftsleitung: Schischhane Karakoi Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse, Phoenixhaus.

Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 869

Türkische Post

تورکیشه پوست

نسخه‌سی ٥ غروش
آبونه
داخل ایچون: برآیلیغه ١٫٧٥ اوچ آیلیغه ٥ لیرا
آلتی آیلیغه ٩ برسنه‌لیگی ١٦ لیرا
خارج ایچون: برآیلیغه ٦ آلتی آیلیغه ٣٠ آلتون مارقه
اعلانات
١ نجی صحیفه‌ده بر سانتیمتره‌سی ١٠٠ ، ٢ نجی صحیفه‌ده ٧٥
٣ نجی صحیفه‌ده ٥٠ ، ٤ نجی صحیفه‌ده ٣٠ غروش
باش‌محرریمیز: فریدون بزتوش ، مسؤول مدیر: فاضل بیا
اداره‌خانه: پیرا، چیچکلی‌باغچه‌سی ٥٥ ، قاراقوی پوستاسی
تلفون نمره‌سی: ترکیه پوست ، تلفون ، پك آرقه‌سی ١٧٣٣
پوسته قوتوسی ، غلطه ، ٣٦٩

1. JAHRGANG NO. 173

Tageszeitung für den Nahen Osten

Konstantinopel, Sonntag, 21. November 1926

Hauptschriftleiter: Dr. F. F. Schmidt-Dumont. Verantwortlicher Schriftleiter: Muaffer Bej Politik und Handel, Dr. F. F. Schmidt-Dumont. Feuilleton und Lokales: Josef Hans Lazar. Inseratenteil: Erwin Schmidt. Verlag: von Ritgen & Co. Druck: Phoenix Buch- und Steindruckerei.

Tagesspiegel.

قاتوویچدن گلن آلمان خبرلرینه نظراً یوقاری‌سیلزیا انتخاباتنده ١٣٢٠٠٠ له رأیلرینه قارشی ١٦٥٠٠٠ آلمان رأیی ویرمشدر .
§ جاوادەکی قومونیست عصیانی توسع ایتمکدەدر .
§ جنوبی برەزیلیاده براختلال چیقمشدر . ٤٠٠ کشی مقتول وجروح واردر .
§ مکسیقاده براختلال واقعه‌سی وصلح‌ایسیلرك ٢٠٫٠٠٠ کشی قدر اولدقلری خبر ویریلمکدەدر .

Nach deutschen Meldungen aus Kattowitz sind bei den Wahlen in Oberschlesien 165000 deutsche und 132000 polnische Stimmen abgegeben worden.

Der kommunistische Aufstand auf Java greift immer weiter um sich.

In Südbrasilien ist ein Aufstand ausgebrochen. 400 Tote und Verwundete werden gemeldet.

Aus Mexiko wird eine Revolution gemeldet. 20.000 Mann sollen unter den Waffen stehen.

Die Türkei und Europa.

Gegensätze trotz Angleichung. Gewohnheit und Interesse. Das „Journal de Genève.

Die nachstehenden Ausführungen eines der bedeutendsten politischen Schriftsteller und Abgeordneten über die Beziehungen seines Vaterlandes zu Europa werden nicht verfehlen, das ungeteilte Interesse unserer Leser zu erwecken, wenngleich wir gewiss nicht alle Thesen des Verfassers unterschreiben koennen, ebensowenig wie die Ausführungen des „Journal de Genève" sich mit unserer, der deutschen, Auffassung decken.

Die Türken haben ein eigenes Schicksal: sie können es Europa nicht recht machen. Europa, das immer und überall die Unabhängigkeits- und Freiheitsbewegungen unterstützt und gefördert hat, nahm denselben Bewegungen gegenüber, als sie in der Türkei siegreich wurden, eine feindselige Haltung ein.

Während wir Türken uns Europa nähern, weicht Europa von uns zurück. Während uns der Wunsch beseelt, Europäer zu werden, in Europas Kulturgemeinschaft einzutreten, weist uns Europa in den Osten, wünscht es, wir möchten Orientalen bleiben. Diese hier verzeichnete Tatsache ist keineswegs ein leeres Gerede. Dass sie auf Wahrheit beruht, beweist ein Blick auf die europäische Presse von heute. Die Gesamtheit der europäischen Zeitungen, welchen Landes immer und wieviel Kampf und Zwist auch unter ihnen bestehen mag, ist in einem Punkte einig und verbündet — wenn es nämlich gilt, gegen die Türkei Stimmung zu machen, die Türken zurückzuweisen, alles, was die Türken unternehmen, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen! Es ist in dieser Hinsicht geradezu ein neues Kreuzzugszeitalter angebrochen und der Türkei ein offener Krieg erklärt worden. Und seit wann das? Seitdem die Türken begonnen haben, unter der Wegleitung ihres grossen Führers Mustafa Kemal Pascha sich aus der Kulturgemeinschaft, der sie Jahrhunderte angehört hatten, zu lösen und mit entschiedenen, mächtigen Schritten im Nebensächlichsten wie im Wesentlichsten aller Bereiche ihres Daseins sich der europäischen Kulturgemeinschaft zu nähern.

Ohne einen Einwand befürchten zu müssen, können wir behaupten: keine Nation in der Geschichte hat sich mit gleicher Entschlossenheit und Entschiedenheit daran gemacht, die europäische Kultur sich anzueignen, wie die türkische. Wir haben, was das betrifft, innerhalb von vier Jahren die Arbeit zweier Jahrhunderte vollbracht. Von der Staatsform angefangen bis zur Organisation der Familie, von der Kleidung bis zu unserer Musik, von der Landwirtschaft bis zum Strafgesetz und zum bürgerlichen Gesetzbuch, in allem und jedem haben wir die Bräuche und Formen der alten Kultur, der wir angehört hatten, preisgegeben und die Bräuche und Formen Europas angenommen!

Und gerade in diesem Augenblicke geschieht es, dass Europa uns „Xenophobie» «Fremdenfeindschaft» vorwirft und unter diesem Losungswort ein Kreuzzugszeitalter gegen uns eröffnet! Ach, doch etwas Gerechtigkeit und Vornehmheit, meine Herren!

Während wir dem Osten den Rücken kehren und mit Windeseile uns Europa nähern, erhebt Ihr gegen uns die Anklage, wir seien Feinde dieses Europas! Gibt es denn keine Logik, keine Gerechtigkeit, keine Wahrheit und Wahrhaftigkeit? Waret nicht Ihr es, die uns erst gestern noch vorwarfen, wir seien der Kulturgemeinschaft Europas fremd, trieben im Dienste eines so theokratischen Regimentes, wie es das Kalifat ist, panislamistische, religiöse Politik als eine unwissende, fanatische Nation, ferne den Grundsätzen der Freiheit, des Fortschrittes und der Entwicklung? Heute haben wir all dies von uns geworfen. Wir haben uns daran gemacht, in unseren Grenzen auf der Grundlage der nationalen Prinzipien, der Segnungen der europäischen Kultur uns bedienend, unser kulturelles und wirtschaftliches Leben zu entwickeln. Was habt Ihr nunmehr zu sagen? Warum billigt und unterstützt Ihr, wenn anderswo bei irgendeinem Volk ein solcher Wandel eintritt, diese Bewegung und nehmt nur dem türkischen Aufstieg gegenüber eine solche feindliche Haltung ein? Was sind die Gründe für diese Eure Haltung, für diesen Gegensatz? Ihr werft uns diesesmal Fremdenfeindschaft vor. Aber Ihr selbst wisset wohl, dass Ihr nicht ehrlich seid. Niemals war der Türke dem Europäer und umgekehrt der Europäer dem Türken so nahe wie heute. Der englische Admiral Fisher erzählt in seinen Türkeierinnerungen: «Als ich in Konstantinopel war, ersuchte ich den englischen Botschafter, er möchte mich in türkischen Familien einführen. Der Botschafter erwiderte, er kenne keine solche. « Man frage heute denselben englischen Gesandten, wiewieviel türkische Familien er kennt, mit wieviel türkischen Damen er sich unterhalten, mit wieviel türkischen Mädchen er englisch, französisch oder deutsch gesprochen hat! Harem und Selamlik gehören ber Geschichte an. Weit geöffnet sind die Tore unserer Häuser den verehrten fremden Gästen. Nicht mehr empfindet sich der Türke unter Europäern, der Europäer unter Türken fremd. Wenn es sich aber so verhält, dann besteht die Anschuldigung der Xenophobie nicht zu Recht, sondern ist ein Märchen, eine Fabel, ein Schild, hinter dem man sich verschanzt.

Die Wahrheit liegt ganz wo anders. Und ich will sie aufzeigen. Es handelt sich hier 1.) um eine Frage der Gewohnheit und 2.) um eine Interessenfrage.

Die Frage der Gewohnheiten besteht aus folgendem: Seit Jahrhunderten ist Europa der Ansicht, dass seine Mentalität und Kultur den christlichen Völkern der weissen, arischen Rasse ausschliesslich vorbehalten ist. Die Verfechter dieser Ansicht haben in weite Kreise des Volkes die Ueberzeugung getragen, dass die Nationen, die nicht der weissen, arischen Rasse angehören, für immer der europäischen Kultur fremd zu bleiben verdammt sind. Daher kommt es, dass die Europäer im allgemeinen der Möglichkeit einer Zivilisierung der orientalischen Völker von vornherein Misstrauen und Zweifel entgegenbringen. Ganz besonders schwer können sie sich an den Gedanken gewöhnen, dass ein Volk wie die Türken, die als Vorkämpfer einer anderen Kultur jahrhundertelang mit Europa im Kampfe gelegen hatten, nun die europäische Kultur sich aneignen könnte. Aber man beachtet nicht, dass die Wissenschaft diesen Rassenstandpunkt heute vollkommen preisgegeben hat. So sagt der deutsche Ethnograph Ratzel: «Ueberall auf der bewohnten Erde finden wir die Menschen als einer und derselben Rasse angehörig. Auf der Welt gibt es nur eine einzige Gattung Mensch. In der Tat, dieser Mensch hat sich verschiedentlich variiert, doch ist diese Variierung keineswegs eine tiefgehende. Im allgemeinen sind doch alle Menschen die Kinder derselben Erde.

Man vergisst, dass das, was wir heute europäische Kultur nennen, in Wahrheit die Frucht der gemeinsamen Anstrengungen des ganzen Menschengeschlechtes ist. So sind die religiösen Elemente der heutigen Kultur geradewegs aus dem Osten gekommen. Und die Kulturelemente, die aus dem alten Griechenland stammen, sind so wie sie ihre Wurzeln im Osten haben, schliesslich durch Uebernahme seitens der islamischen Welt dank der Bemühungen der islamischen Gelehrten und Weisen vermehrt und lebendig erhalten worden. Und gibt es doch ausserdem noch ein lateinisches Sprichwort: «Homo sum et nihil humanum mihi alienum esto», «ein Mensch bin ich und nichts Menschliches soll mir fremd sein!» Also meine Herren Europäer, befreundet Euch mit diesen Wahrheiten und damit, dass auch Türken und Japaner, Perser und Inder und überhaupt jedermann so zivilisiert werden kann wie Ihr! Man soll doch den von der Wissenschaft längst als Einbildung und Phantasie erwiesenen Rassendünkel und Rassenhochmut fahren lassen und die Wirklichkeit so zu sehen beginnen, wie sie ist.

(Fortsetzung umseitig).

Ausbreitung des Aufstandes auf Java.

Batavia, 19. November (A.A.)

Ein Telegramm aus Surakarta besagt, dass um Mitternacht 40 Bewaffnete einen Polizeiposten im Innern angegriffen haben, doch sei der Angriff abgeschlagen worden. Gefangene Kommunisten sagten aus, dass ein Angriff mit 500 Bewaffneten in derselben Nacht auf die Polizeikaserne geplant worden sei, um die darin befindlichen 92 Mann unschädlich zu machen, doch sei der Angriff durch glückliche Massnahmen der Behoerden verhindert worden.

In Dschokjarda ebenso wie im Westen von Java herrscht im allgemeinen wieder Ruhe, doch ist es noch verschiedentlich zu Zusammenstoessen zwischen Polizei und Kommunisten gekommen. Kanonenboote überwachen die Küsten, um die Flucht der Führer der Aufständischen nach Sumatra zu verhindern.

Revolution in Mexiko.

Los Angeles, 19. November (A. A.)

Der General Huerta erklärte, dass 20000 Mann in verschiedenen Teilen Mexikos zu den Waffen gegriffen hätten, um das Regime des Präsidenten Calles zu stürzen.

Die diplomatische Vertretung in Konstantinopel.

Angora, 19. Nov.

Eine Persönlichkeit des Aussenministeriums bezeichnet die Nachricht von der bevorstehenden Auflösung der diplomatischen Vertretung in Konstantinopel als durchaus verfrüht. Natürlich würde diese Einrichtung mit der Uebersiedlung der fremden Gesandtschaften nach Angora aufgelöst werden, aber diese Uebersiedlung wird doch noch ein, zwei Jahre in in Anspruch nehmen, und inzwischen sei die Aufrechterhaltung einer diplomatischen Vertretung in Konstantinopel unvermeidlich.

Vom Türk Odschagi.

Das Zentralkomitee der Türk Odschaklari gibt am die einzelnen Odschaks nachstehende Mitteilung heraus: Wie wir vernehmen, werden aus allen möglichen Anlässen in den Odschaks Bälle und Empfänge veranstaltet, deren Häufigkeit den Charakter unserer Odschaks zu ändern droht. Es ist nichts dagegen zu sagen, dass an den nationalen Festtagen in den Odschaks getanzt wird, aber sonst ist solches kategorisch zu untersagen. Desgleichen wiederspricht es dem hohen Geiste, in dem die Odschaks geschaffen worden sind, wenn in ihnen alkoholische Getränke verabreicht werden. Wir müssen unsere Freunde energisch bitten, von solchen Verstössen gegen die Grundsätze der Odschaks abzusehen. Auch die Spiele wollen wir mit Ausnahme des Billardspiels aus unseren Odschaks, die keine Kaffehäuser und keine Kasinos sind, gebannt wissen.

Die Kontrolle in den Meerengen.

Angora, 19. Nov.

Die mit der Kontrolle der den Bosporus passierenden Schiffe betrauten Behörden haben eine Kommission gebildet, die die Möglichkeit studiert hat, diese Kontrolle zu vereinfachen. Ihre Beschlüsse sind bereits an den Ministerrat gegangen und dort genehmigt worden. Unter anderem soll in Zukunft die Kontrolle statt in Kawak, wo die starke Strömung häufig Anlass zu Unglücksfällen gibt, in Büjük-Dere stattfinden. Auch sollen die Amtshandlungen der Zollbehörde, der See- und Gesundheitspolizei in einfacherer Weise vorgenommen werden, was der wirtschaftlichen Entwicklung Konstantinopels gewiss zu gute kommen wird.

Japanische Wirtschaftssachverständige.

Konstantinopel, 19. Nov.

Gestern traf an Bord des rumänischen Dampfers «Regele Karol» die aus drei Sachverständigen zusammengesetzte japanische Kommission ein, die in der Türkei die wirtschaftlichen und kommerziellen Verhälnisse studieren will. Die Studienkommission trägt keinen amtlichen Charakter, sondern stellt ihre Untersuchungen im Auftrage einiger privater Gruppen an. Zu ihren Aufgaben gehört gleichzeitig, die Möglichkeit der Einrichtung einer direkten Schiffsverbindung von Japan nach der Türkei zu studieren. Die Kommission wird später auch Angora und einige anatolische Zentren besuchen.

Das Wahlergebnis in Polnisch Oberschlesien.

(Eigener Dienst der «Türkischen Post»)

In Berichtigung der gestern bei uns wiedergegebenen polnischen Tendenzmeldung aus Warschau über das Abstimmungsergebnis in Oberschlesien sind wir heute in der Lage, eine aus dem Abstimmungsgebiet einlaufende deutsche Meldung zu veroeffentlichen.

Breslau, 18. Nov.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Gemeindewahlen in Polnisch-Oberschlesien wurden 165.000 deutsche und 132.000 polnische Stimmen abgegeben. Im Kreis Kattowitz mit den Städten Kattowitz und Königshütte entfielen auf die Wahlvorschläge der deutschen Wahlgemeinschaft und der deutschen Sozialisten 89477 Stimmen und auf die polnischen Parteien nur 63077 Stimmen.

Der Wojwode in Warschau.

Warschau, 19. Nov. (A.A.)

Der Wojwode von Polnisch-Oberschlesien, Grazsinki, ist mit einer grösseren Anzahl Beamten in Warschau eingetroffen, um mit dem Inneminister über das Ergebnis der Gemeindewahlen in Polnisch-Oberschlesien Rücksprache zu nehmen.

Sarraut verteidigt die Politik seiner Partei.

Paris, 18. Nov. (A.A.)

Im Exekutivausschuss der radikalen Sozialistenpartei wies der Prasident Sarraut die Anschuldigungen der Sozialisten gegen die Haltung der Partei zurück, die, wie er sagte, ihrem Programm in der Innen- und Aussenpolitik treubliebe. Er protestierte auf das schärfste gegen die Angriffe Marius und erklärte, dass die Partei die im Kongress von Bordeaux beschlossene Haltung beibehalten werde.

Nicaragua ruft um Hilfe.

Managua, 18. Nov. (A.A.)

Der Präsident Diaz forderte das Eingreifen der Vereinigten Staaten in die Angelegenheiten von Nicaragua, da die Regierung von Nicaragua zu schwach sei, um die von Mexiko angezettelte Revolte zu unterdrücken. Die Aufständischen haben anscheinend das ganze Ostgestade von Nicaragua besetzt.

Neuausrüstung des Konstantinopler Hafens.

Angora, 19. November.

Entsprechend dem vom Handelsministerium bezüglich der Zwischenlager von Top Hane gefällten Beschlusse wird der zerstörte Kai von Tophane wieder in Stand gesetzt werden. Auch zwei neue Krähne sollen dort zur Beschleunigung der Ladeoperationen aufgestellt werden. Ausserdem werden dort Anfangs 1927 zwei Molen von je 100 Meter Länge gebaut werden, die das Entladen auch ohne Zuhilfenahme von Mahonen ermöglichen sollen.

Was die Landungsstelle Sirkedschi betrifft, so werden die Schiffe auch weiter dort mit dem Heck anlegen müssen. Doch werden zur Erleichterung dort die Bojen vermehrt werden. Ausserdem wird ein Schmalspurgeleise bis zu den Lagerhäusern gelegt werden.

Mesopotamien vor der Mandats-Kommission.

Anlässlich der vor der Mandatskommission des Völkerbundes stattfindenden Prüfung des britischen Mandates über Mesopotamien kann die britische Regierung in ihrem Berichte auf die ruhige und fortschreitende Entwicklung dieses Mandatsgebietes hinweisen, dessen wichtigste äussere Probleme durch das Uebereinkommen zwischen Grossbritannien und der Türkei bezüglich Mossuls und durch das halb offizielle Bündnis zwischen Grossbritannien und Ibn Saud, dem Sultan von Nedschd und südwestlichen Nachbar des Königreiches Irak, wenigstens für die nächste Zukunft so gelöst sind, dass sie dem jungen arabischen Königreiche eine ungestörte Entwicklung verheissen.

Das Königreich Irak besitzt heute immer nach dem englischen Berichte eine beinahe ganz unabhängige Verwaltung, die immerhin von höheren britischen Beamten gestützt wird. Jedem Minister ist ein englischer Berater beigegeben, der bei Meinungsverschiedenheiten die in Frage stehende Angelegenheit direkt vor den Ministerrat bringen kann, welcher dem König seine Vorschläge macht, der seinerseits den britischen Oberkommissar beraten muss, bevor er seine Beschlüsse fasst. Auf das Parlament des Irak üben die britischen Berater keinen direkten Einfluss aus. Den Provinzialbehörden sind ebenfalls britische Inspektoren zur Seite gegeben. Die Zahl der höheren britischen Peamten beträgt aber nur noch 104 gegen 476 im Jahre 1920, und die Zahl der ihnen unterstellten subalternen Beamten beläuft sich nunmehr auf 100 britische und 600 indische gegenüber 515 bzw, 2209 Beamte im Jahre 1920.

Im mesopotamischen Parlamente haben sich im letzten Jahre zum ersten Mal direkte Parteibildungen fühlbar gemacht, wenn auch ein grosser Teil der Deputierten keiner Partei angehört, die Grenzen zwischen den Parteien fliessend sind und das politische Interese auf die grossen Städte beschränkt bleibt. Die England freundliche Partei bildet derzeit die Majorität und hat das Ministerium gestellt. Der programmatische Unterschied der Opposition gegenüber ist aber gering, es ist mehr ein Unterschied des Tones, des Tempos und der Methode als des Zieles.

Dabei wächst Mesopotamiens Bedeutung für das britische Weltreich durch den Ausbau der neuen Strassen zwischen Syrien, Mesopotamien und Persien, auf denen der Automobilverkehr recht rege ist, und durch den wohl in kurzer Zeit vollendeten Ausbau der anatolischen Eisenbahn über Mossul nach Bagdad. Der Berichterstatter Sir Henry Dobbs hat sich in seinen Ausführungen insbesondere gegen den Vorwurf verwahrt, dass die Selbständigkeit des Irak nur illusorisch sei, d. h. eine blosse Fassade, hinter der die britische Regierung die Macht in Händen halte. Das Gegenteil gehe am besten daraus hervor, dass die Interventionen des Oberkommissars immer seltener und unnötiger werden. Auf den entgegengesetzten Vorwurf, dass die britische Regierung den Irak das Laufen lehren wolle, bevor das Land gehen könne, antwortete der Bericht, dass das britische Vorgehen von Erfolg gekrönt sei.

Den Kurden ist namentlich in der Gegend von Suleimanija eine gewisse Selbstverwaltung gegeben.

* * *

Dabei wächst die Bedeutung der strategischen Stellung Englands in den arabischen Randländern für den Zusammenhalt des gesamten «Empire» von Tag zu Tag, wobei insbesonders der stetig fortschreitenden Verkehrstechnik eine ausschlaggebende, von andern Staaten noch lange nicht richtig eingeschätzte Rolle zufällt. Was Gibraltar, was Malta, Suez und Aden im Zeitalter der Dampfschiffahrt war, das ist morgen Amman, Bagdad, Bender Abbas für das Flugzeug.

Die Fluglinie Kairo—Indien wird in den nächsten Wochen eröffnet werden. Dann wird das Flugzeug in viereinhalb Tagen von Kairo aus über Palästina und Transjordanien, Bagdad, Basrah und Südpersien, Karatschi in Nordwestindien erreichen. Dieser vorerst vierzehntägige Luftdienst wird Indien Europa wieder um einige Tage näher bringen.

Auch die steigende Ausbeute an Erdöl in den südpersischen Petroleumfeldern, und die Aussichten auf ergiebige Bohrungen im Mossulgebiete, die die Leitung des Petroleums von dort nach Haifa am Mittelländischen Meere gestatten würden, erhöht die Bedeutung, die ein friedlich und ruhig sich entwickelndes Mesopotamien für Grossbritannien hat.

Letzte Nachrichten

Tewfik Rüschdi Bej beim Gazi Pascha.

Angora, 19. November

Der Aussenminister Tewfik Rüschdi Bej wurde heute vom Präsidenten der Republik empfangen und erstattete Bericht über seine Odessa-Reise.

Prämien für die türkische Handelsschiffahrt.

Angora, 19. November.

Im Haushalt 1927 des Handelsministeriums sind sehr bedeutende Summen für Prämien ausgeworfen worden, die den die türkische Flagge in heimischen oder fremden Gewässern führenden Schiffen entsprechend der zurückgelegten Strecken ausgezahlt werden sollen.

Vergebung der neuen Eisenbahnlinien.

Angora, 19. Nov.

Es ist wahrscheinlich, dass der Bau der in Nord-, Süd- und Ostanatolien geplanten neuen Eisenbahnlinien fremden Baugesellschaften übertragen werden wird. Die Verhandlungen hierüber gehen weiter.

Eröffnung der Zuckerfabrik von Alpullu.

Angora, 19. November

Der Abgeordnete von Tschataldscha Schakir Bej wird an der feierlichen Eröffnung der Zuckerfabrik von Alpullu teilnehmen. Auch der Minister für Oeffentliche Arbeiten Behidsch Bej will morgen dorthin abreisen.

Unruhen in Südbrasilien.

London, 19. Nov. (A.A.)

Nach Meldungen aus Buenos Aires sind in Rio Grande do Sul in Südbrasilien Unruhen ausgebrochen. Zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen kam es zu heftigen Kämpfen, bei San Gabriele und Santa Maria Baga.

Buenos Aires, 19. Nov (A.A.)

Die Zahl der Getöteten und Verwundeten in den letzten Kämpfen in Südbrasilien beträgt über 400.

Bevorstehende aussenpolitische Debatte im Reichstag.

Berlin, 19. Nov. (A.A.)

Die aussenpolitische Debatte im Reichstag ist für die Vollsitzung am 23. November vorgesehen. Die Führer der Sozialdemokraten befinden sich augenblicklich auf dem Sozialisten-Kongresse in Luxemburg.

Vom englischen Streik.

Wales und Schottland gegen London.

London, 19. Nov. (A.A.)

Wie verlautet, hat der Vollzugsausschuss der Bergarbeitervereinigung heute der Vertreterversammlung der Bergarbeiter empfohlen, die örtlichen Vereinigungen zu ermächtigen, Verhandlungen über örtliche Vereinbarungen zu den bestmöglichen Bedingungen einzuleiten. Ueber den Vorschlag wird noch beraten.

Die schärfste Opposition haben die Regierungsvorschläge in Schottland und Südwales erfahren. Gegenwärtig arbeiten etwa 376.000 Bergarbeiter.